

Seine Herrschaft zu behaupten, aber in den kleinsten Subdivisionszentren verliert er zusehends an Einfluss. In Moskau wird die Herrschaft des Sowjets durch etwa 15.000 Mann kaiserlicher Soldaten, finnischer Roter Garde und russischer Soldaten verkörpert. Neue Hilfstruppen entstehen durch die Verbände deutsch-österreichischer Kriegsgefangener, die der Regierung Venus ihre Dienste anbieten, und in anderen Teilen des zerfallenen Reiches hält sich der Sowjet dank dem Vorziehen der deutschen Truppen. Das tschekoslowakische Heer beherrscht die transsibirische Bahn von Wladiwostok bis Wladimir, ausgenommen eine kurze Strecke zwischen Nijni Wlinsk und Chlja zu beiden Seiten des Baikalsees. Die Presse aller Völkerverbandsländer legt, wie aus den Blättern des „Corriere della Sera“ hervorgeht, besonderes Gewicht darauf, zu betonen, daß die Partei der revolutionären Sozialisten die Mehrheit des russischen Volkes verkörpert und daß diese Partei die Intervention des Völkerverbandes nicht nur wünscht, sondern mit allen Mitteln unterstüzt.

Russische Forderungen

Kundmachung. Infolge Verordnung des k. k. Amtes für Volkserziehung vom 22. Juni 1918, R. V. Nr. 222, ist die Verarbeitung von frischem Obst in Gast-, Schank- und Speisewirtschaften, sowie in Instituten aller Art, in denen Personen außerhalb ihres eigenen Haushaltes Speisen verabreicht werden, bis auf weiteres verboten. Dieses Verbot bezieht sich nicht auf Humankäse- und Heilanstalten, Kisljer, Leber- und Erziehungsinstitute, Gefangenenhäuser und Strafanstalten, Asyle und Milchlagertage, ferner nicht auf Arbeiterkantinen und nicht auf die Abgabe an Kellende und Eisenbahn- (Schiffs-) Angestellte in Bahnwirtschaften und auf Dampfmaschinen. Uebertragungen dieser Verordnung werden von der k. k. Bezirkshauptmannschaft mit Geldstrafen bis 20.000 Kronen oder mit Arrest bis zu 6 Monaten, eventuell auch mit dem Verlust der Gewerbeberechtigung bestraft. Anlässlich der Befragung kann auch auf den Verlust des Obstes bzw. dessen Erlöses zugunsten der Bevölkerung, bzw. Staates erkannt werden. Pola, am 13. Juli 1918. Der k. k. Festungskommissär: Hohenbrunn m. v.

Am 11. des Monats Kreuzes gelangt heute der Detektivfilm in 4 Akten „Der Dampfwagen“, ein Abenteuer des berühmten Joe Deeba, zur Vorstellung. Beginn der Vorstellungen um 9 Uhr 30 Minuten, 5 Uhr 10 Minuten und 8 Uhr 30 Minuten.

Leitfäden der Nationalisierung der russischen Industrie.

1. Die Nationalisierung der Banken muß zu einem Abschluß gelangen durch Verschmelzung aller laufenden Rechnungen jedes einzelnen Unternehmens in den verschiedenen Banken. Unzulässig ist die Gründung ausländischer, z. B. schwedischer und anderer Banken in Russland.
2. Eine Beteiligung ausländischen Kapitals an der industriellen Entwicklung des Landes ist in Form von im Auslande gemachten Anleihen zulässig, um dort Maschinen zu bestellen und verschiedene Hilfsmittel und Materialien von dort zu beschaffen, welche für die Organisation der eigenen Produktion in Russland notwendig sind. Unzulässig ist es, den ausländischen Kapitalgebern irgend ein Recht einzuräumen, über die Zukunft der russischen Volkswirtschaft mitbestimmen zu dürfen, sei es in Form von Aktienbesitz oder Konzessionen. Als Garantie für die Verpfändung öffentlicher Anlagen kann die teilweise Veranzahlung russischer geschulter Spezialisten aus Europa oder Ame-

rika zur Mitarbeit dienen, welche die Produktion auf die gewünschte Höhe bringen; im Notfall könne sogar die Verpfändung irgend eines Teiles von Kamtschatka in Frage.

3. Die Nationalisierung der russischen Industrie muß mit festerer Hand weitergeführt werden und muß organisch und planmäßig von Zwang zu Zwang fortführen. Die Projekte gemeinsamer staatskapitalistischer Trusts müssen abgelehnt werden. Die technischen und organisatorischen Hilfskräfte müssen sich dem Namen der staatlichen Organisation der Industrie auf Grund ihrer Nationalisierung einflügen.

4. Die Abrechnungen zwischen den industriellen Unternehmungen selbst einerseits und zwischen den letzteren und den staatlichen Institutionen andererseits für Lieferungen von Rohmaterialien, Brennstoffen und Werkzeugen sollen nicht durch Verzögerungen erfolgen, sondern lediglich durch Abschreibungen und Belastungen der Bankkonten. Um einen Fonds zu schaffen, von welchem Abschreibungen vorgenommen werden können, sollen allen Unternehmungen im Rahmen des Staatsbudgets Kontos eröffnet werden, dagegen werden die Einnahmen zugunsten des Staates verzeichnet.

5. Der private Handelsbetrieb soll abgebaut und durch kooperative Verwaltungen ersetzt werden, welche in geschäftlichen Beziehungen zum „Hauptkomitee“ in jedem der einzelnen Produktionsgebiete stehen (Haupt- oder Zentralstelle für Zucker, Tee, Seife, Web, Papier, Holz, Torf, Leder, Textilwaren, Gummi usw.).

6. Um den Warenausfluß zu beschleunigen, Arbeitslosigkeit und nutzlose Lagerauffüllungen zu vermeiden, während das Land der Erzeugnisse bedarf, ist es notwendig, ein System von Staatsankäufen und Staatsaufträgen einzuführen. („Zentralstelle für Aufträge“ oder „Zentralverorgungsstelle“). Diesem System zufolge werden einerseits alle bei den Verleihen vorhandenen und andererseits alle von den Verleihen und Verteilungsgattnern zu benötigenden Halbprodukte und Erzeugnisse bedingt und sobald alle durch staatliche Verfügung gekauft oder in Auftrag gegebenen Gegenstände an dieselben Unternehmungen und Anstalten verkauft, welche mit diesen Gegenständen versorgt werden müssen; dieser Ausgleich vollzieht sich durch telegraphische Verständigung. (Eine große Rolle haben hier die Zentralstellen der einzelnen Industriezweige zu spielen, wie z. B. die Zentralstellen für Papier, Holz usw. Aber teilweise kommen hier auch die volkswirtschaftlichen Komitees und die fetterten Verteilungsstellen usw. in Betracht.)

7. Die Organisation der Einfuhr aus dem Auslande muß auf der Vermehrung der absolut notwendigen Quantität von ausländischen Erzeugnissen und Materialien für jeden einzelnen Industriezweig basieren; daher müssen in der zentralen staatlichen Monopolisbankanstalt Vertreter aller einzelnen Zentralstellen für Leder, Metalle, Papier, Textilwaren usw., und ebenso auch Vertreter der zentralen „Auftragstelle“ (Zentralverorgungsstelle) vertreten sein. Letztere hat speziell zu prüfen, ob nicht die Möglichkeit vorliegt, die notwendigen Produkte im Inlande selbst zu beschaffen oder zu erzeugen. In ähnlicher Weise soll auch die Einfuhr organisiert werden.

8. Der Kampf gegen die Krise einer ungenügenden Produktion soll keinen Ausdruck nicht nur in der Verbesserung der Transporte und der Entwicklung der Selbstfähigkeit der Arbeiter usw. finden, sondern auch in der strengen Beschränkung unproduktiver Ausgaben, insbesondere mittels Herabsetzung des Preises auf nicht mehr als 8.000.000 Mann.

9. Es soll eine strenge Steuerpolitik gehandhabt werden in Form einer hohen Besteuerung des Vermögens

und des Einkommens. Die hohe Besteuerung soll den Erfolg angewandt werden, namentlich bei den Unternehmungen in demjenigen Governmente, wo man mit Eindeutigkeit in organisierter Weise an die Sache heranzutreten Eine Abminderung oder der Umsturz auf neue Ordnung soll ein Mittel in die Hand geben, um die von der Bankwirtschaft vertrieben circa 15 Milliarden herauszulösen, die für die Verbesserung zuzuführen (Kriegsgerinnung). Dem System der ungenügenden, militärischen indirekten Steuern (Abgabe) muß Abhilfe genommen werden, zugleich soll ein einheitlicher proportionaler Zuschlag zum Produktionspreis von allen Erzeugnissen des nationalisierten Wertes zugunsten des Staates eingeführt werden.

10. Es soll eine Neuverteilung der Arbeitskraft, Lande auf Grund einer demokratischen Selbstverwaltung der Arbeiter selbst vorgenommen werden, wobei man der Einführung einer Arbeitspflicht für die Arbeiter sehen muß, denn sie würde zuerst nur zu einer Erhöhung des Proletariats durch die Bauernschaft und überhaupt keinen Zweck bei der jetzt herrschenden allgemeinen Arbeitslosigkeit haben. Eine Arbeitspflicht könne nur für Personen in Betracht, welche keine materielle Not zur Arbeit zwingt und welche den früher herrschenden Klassen angehören. Für die Arbeiter muß in Bezug auf die Hebung der Arbeitsintensität und der Bewusstseinsfähigkeit gefördert werden. (Auflockerung der Leistungsverhältnisse, prompte Auszahlung des Verdienstes, Entlassung auf Grund von Unzufriedenheit kameradschaftlicher Arbeitergerichtsinstitutionen für mutwilliges Verlassen der Arbeit usw.).

11. Die Ausmerzung der Anarchie aus dem ökonomischen Leben soll durch Schaffung von einheitlichen Zentralstellen für jedes einzelne Gebiet geschehen, wobei eine eigene wirtschaftliche Politik seitens der einzelnen Regierungen vollkommen beseitigt werden muß (ein Beispiel geben die Maßnahmen über die Erteilung von großen Konzessionen seitens des Kommissariats der Bergbau- oder die selbständige Finanzierung von industriellen Unternehmungen durch die Militärverwaltung usw.). Im wesentlichen ist die Ausföhrung von staatlichen Arbeiten zur Hebung der produktiven Kräfte des Landes gemäß einheitlichen, beständigen Arbeitspläne notwendig (ein großer angelegter Schiffbau in Petersburg, die Elektrifizierung des Petersburger und Mosauer Industriezentrums und Eisenbahnbau, in allererster Reihe die Melioration von Millionen von Deschajnen in Großrussland, die Ausföhrung des Wolga-Don-Kanals, die Erschließung des Ural- die endgültige Herstellung der Westsibirischen und anderen in Bau befindlichen wichtigsten Eisenbahnen, die Entwicklung des Kuznetsk-Staehlewerks, Bewässerungsanlagen in Turkestan zwecks Sicherstellung der russischen Getreideernte — alles in allem für das erste Jahr mehr als einhundert Milliarden).

12. Unzulässig soll eine staatliche Bewirtschaftung des Ackerbaues eingeführt werden, in erster Reihe durch Organisation von staatlich ausgeföhrten Mustern auf dem unbestell gebliebenen Feldern der konzentrierten Güter, ebenso durch Nationalisierung der Zuckerplantagen usw.

Kino „Novara“ **Kino „Novara“**
 für die Ehre des Vaters.
 Drama in 4 Akten — Filmlänge 1600 Meter.
 Neuheit! **Neuheit!**

Im heiligen Land Tirol.

Ein Zeitroman aus den Tiroler Bergen von **Harry Wolke**. (Nachdruck verboten.)
 Amerikanisches Copyright 1918 by Harry Wolke, Leipzig.

Da, wo der Weg zum Nesselbrunnsteig sich abzweigte, hielten die Keller einen Augenblick die Maultiere an und blickten hinein in das sonst so stille Sarnthal, durch welches jetzt überall Staudschützen, die von den Bergen kamen, marschierten.

„Hellauf“ klang es immer wieder mit einem Sucher zu den Bergen auf und hier und da verpöfste ein Kellereid von Sieg und Kampf, während die Pfingstglocken läuteten im heiligen Land Tirol.

Schweigend hatten die drei Oberogen erreicht. Vor ihnen bräuteten sich in ihrer ganzen Pracht die wildschönen Dolomiten aus. Die Sonne war verpöfzt, aber von den Gabelspitzen bis zum Latemar spannte sich blauer Hellschneid, und leichte Silberfäume schmückten diese blauen Schleiher.

Da faltete Graf Heltenkamp anständig seine Hände und seine Stimme bebte, als er bewegt sagte: „Niemand soll uns diese Berge entreißen. Kein Staudschute unseres heiligen Landes soll in die erdärmliche weltliche Sauft. Da drüben, Kinder, in König Laurins Zaubergarten, da werden jetzt die Schwerter geschmiedet, die uns den Sieg verschaffen über Tücke und Verrat. Hellauf, Kinder, grüßt mit die Berge.“

Und „Hellauf“ jubelten die Mädchen aus inneren Bergen und ihre jungen bedrückten Seelen wurden leicht und frei, als sie beim höchsten Sommerhause des Grafen Heltenkamp gurkten, das im letzten Abendhatten von Rosen und Hängeneisen umschmiegelt, stattdich auf dem Rücken thronte.

In Bögen flammten schon die Lichter auf und über den Dolomiten erglomm ein lüftles weißes Licht. Die Silber-Alligren standen die schwarzen Felsen in gigantischer Wucht und die Kriegsfackel loderte blutrot über Tal und Höhen.

Am anderen Morgen war Graf Heltenkamp schon mit dem schweißten auf der Bergbahn nach Bögen hinabgefahren und trotz seines Mißvertrages mit ihm keine beiden Töchter, seine Nichte Sabine und auch seine einzige, unverheiratete Schwester, die seinen Haushalt vorstand.

Nach in der Nacht war eine Deyesche eingetroffen von dem ältesten Sohn des Grafen, der ganz nahe der italienischen Grenze auf einer feiner Besitzungen lebte, in der er dem Vater mitteilte, daß er selbstverständlich nun doch endlich mit hinaus ins Feld rief. Er rief aber entschieden ab, mit den Damen zu kommen, zu gern er auch alle noch einmal wiedersehen hätte.

„Das ist doch gar keine Frage, Onkel, wir fahren mit.“ hatte da Sabine entschieden, „nicht wahr, Tante Drandine?“

Die einzige Schwester des Grafen, die ihren schönen Namen so stolz trug wie ihr braudrotes Haar, durch welches sich schon jetzt einige Silberstreifen zogen, hatte gottgegeben die Hände über dem heimlichen Leib gefaltet. „Mit ist schon alles gleich, Kinder. Der Krieg, da Krieg, die ganze Welt voll Krieg. Ob ich nun da herben zu oder da, ist ja eine Wurst. In Gott's Namen, denn auch an die Grenz! Aber so'n Grassaw wie's Lorie, sollte man doch lieber dabeiin lassen, das kennt sich da droben nimmer aus.“

Aber Lorie war ihr so böse wie eine kleine Katze an dem Hals gesprungene. „Wirst du wohl schweigen, Tante, soll unsere ganze alte Liebe in die Bräids gehen?“ hatte sie mit so bräuhenden

und dabei doch so angestrichelten Augen angefahren, daß Tante Drandine lachend geantwortet: „Wirst mich nur mit gleich auf. Ich tu ja schon, was ich soll. Es ist ja auch vielleicht besser, wenn unser letztes Gländchen kommt, wir sein alle beisam.“

Ein warmerer Blick ihres Bruders aus den großen herrlichen Augen hatte die Tante dann etwas eingeschüchelt, so daß sie bekräftigt zustimmte.

Auch der Graf hatte nichts mehr dagegen einzureden, daß die Wädeln mitgingen. Heltsich dachte er ebenso wie seine Schwester Drandine. Im Bergener Haus wurde in flügender Eile alles für eine längere Abwesenheit hergerichtet.

Graf Heltenkamp ging noch auf die Kommandantur, um für sich und seine Damen Passierscheine auszuwirken. Es machte erst Schwierigkeiten, da man die Resse der Damen in eine Gezeid, die vielleicht bald Kriegsgebe wurde, nicht für ratsam hielt, aber die überzeugende Verbänknis des Grafen, der die Anwesenheit der Familie auf ihren Besitzungen an der Grenze für t. Haus, vornehmlich hinstellte, und seine vielfachen persönlichen Beziehungen erwirkten ihm schließlich die Gesekbrisse.

Nur um die Wit, dorthin zu gelangen, war man noch in Verlegenheit. Das Auto des Grafen hatte die Militärverwaltung bereits mit Beschlag belegt. Bahnverbindungen gab es nicht. Es blies also gar nichts anderes übrig, als Wagen und Pferde zu benutzen, und die Gelegenheiten zu einer Autofahrt abzuwarten. Gegen Mittag ratterte dann auch endlich der hochspektrale Reifwagen, dem verschiedene Reifkoffer aufgeschlankt waren, über das verpöfzte Pfälzer Bögen.

Vorle ließ auf dem Bock beim Aufsteig und lachte mit blanken Augen in den sonnigen Tag. Ihr grüner Reifschleier, der sich um die Lederhappe von gleicher Farbe schlang, baute sie sich leicht im Winde.
 (Fortsetzung folgt)